

# Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr 80.

Freitag, den 30. Mai 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

## Rechnungspublikation.

Die Ortsarmenpfleg- und Stiftungs-Rechnungen pro 1. April 1888/89 werden am nächsten

Montag, den 2. Juni 1890

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause publiziert.

Den 28. Mai 1890.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Bergebung von Maurer- und Zimmer-Arbeiten.

Die bei dem Umdecken des Zehntschuerdaches vorkommenden Arbeiten sind im Submissions-Weg zu vergeben. Es beträgt der Voranschlag für die Maurer-Arbeit 237 M. 80 J

für die Zimmer-Arbeit 30 M.

Bedingungen und Kostenvoranschlag liegen auf der Kanzlei der unterz. Stelle zur Einsicht aus, wofür auch Offerte auf diese Arbeiten schriftlich und versiegelt bis

Samstag, den 31. Mai d. J.

zu übergeben sind.

Den 27. Mai 1890.

Stadtpflege

Pfänder.

## Kemtsand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 31. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathause ein Haufen schöner Kemtsand verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Den 28. Mai 1890.

Stadtpflege.

Waiblingen.

## Klee-Verkauf.

Der Klee-Ertrag (I. Schnitt) von

49 Nr 19 Dm. bei'm neuen Kirchhof

28 Nr 09 Dm. bei'm Hochreservoir (an der Stuttgarter Straße)

16 Nr — auf der Wüste

wird am nächsten

Samstag, den 31. Mai d. J. vormittags 11 Uhr auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreiche verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 27. Mai 1890.

Stadtpflege.

Endersbach.

Am nächsten

Freitag, den 30. d. Mts.

Kommen aus dem Gemeinewald Schießacker (ob Strümpfelbach) zum Verkauf:

## 115 Stück Schäleichen

bis zu 9 Meter lang und bis zu 35 Ctm. mittlerer Durchmesser.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr im Schlag.

Gemeinderat:

Vorstand: Dettinger.

Stuttgart.

Die Unterzeichnete Stelle ist ermächtigt

## 2000 Rbm. Kemtsand

welche im Laufe des Sommers 1890 franco Bahnhof Stuttgart abzuliefern wäre, im Submissionswege zu veranfordern.

Der Sand muß grobkörnig und schlammfrei, also reiner Flußsand — kein Grubenand — sein. Die Offerte sind längstens bis 30. Mai d. J. morgens 9 Uhr, an die unterzeichnete Stelle, mit einer Qualitätsprobe einzusenden. Es kann auf das ganze Quantum oder auf einen beliebigen Teil desselben submittiert werden.

Den 23. Mai 1890.

Städt. Straßenbau-Inspektion  
Kemmler.

Schmiden.

Oberamts Cannstatt.

## Bekanntmachung

der Aufstellung weiterer ortspolizeilichen Vorschriften mit fortdauernder Geltung.

Bestimmungen in Beziehung auf Feldpolizei:

Auf Grund Art. 37 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezbr. 1871 wird mit Strafe belegt:

1) wer, abgesehen von der Strafbestimmung des § 368 Ziffer 9 D. R. Str. Ges. fremde Grundstücke, gleichviel ob solche mit irgend welchen Geräthen angebaut sind oder nicht, befährt. Bei den nicht angebauten Grundstücken ist jedoch das Befahren derselben nur auf Antrag des Eigentümers bezw. Pächters, strafbar.

Befehlende Privatrechte werden hiedurch nicht berührt.

2) wer Pflüge und Eggen auf Nachbarschaftsstraßen schleifen läßt.

3) wer bei Ausübung des Trepprechts es veräuht die angepflanzten Grundstücke möglich zu schonen.

Als Fall der Nichtschonung wird in der Regel angesehen werden

die

## Ausübung des Trepprechts auf:

a) derzeitigen Wiesen bezw. Baumwiesen das ganze Jahr hindurch

b) Luzernklee und zwar:

auf Grundstücken mit einseitiger Trepplast v. 15. April bis 15. Oktbr. und auf solchen mit gegenseitigem Trepprecht das ganze Jahr hindurch,

c) Stoppelklee vom 1. September bis 1. November.

d) Braackklee, sowie auf, mit allen sonstigen Gewächsen angebauten Grundstücken vom 15. April bis 1. Oktober.

e) Winterfaaten und zwar:

auf Grundstücken mit einseitiger Trepplast vom 20. Oktbr. an bis zur Ernte, auf solchen mit gegenseitigem Trepprecht vom 1. Novbr. an bis zur Ernte.

Diese Vorschriften wurden am 6. Mai d. J. vom Gemeinderat Schmiden mit fortdauernder Geltung aufgestellt, und am 10. Mai d. J. v. R. Oberamt Cannstatt für vollstreckbar erklärt und sind am 25. d. Mts. in Kraft getreten.

Den 27. Mai 1890.

Gemeinderat:

Vorst. Dürfle.

## Militär-Verein Waiblingen.

Kommenden Samstag, den 31. Mai präzis abends 8 Uhr

Monats-Versammlung im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Ausschuss.



## Arbeiter-Unterstützungs-Verein Waiblingen.

Am nächsten

Samstag den 31. Mai Abends 8 Uhr

findet im Lokal eine

## General-Versammlung

statt.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

der Vorstand.

Waiblingen.  
**Flaschenbier**  
 zu 12 und 18 S die Flasche aus  
 der Bindermaier'schen  
 Brauerei Stuttgart empfiehlt  
 Max Sehenauer  
 Spezialehandlung  
 410 Schmidenerstraße.

Waiblingen.  
 Neue ägyptische  
**Zwiebeln**  
 prima  
 sind billig zu haben bei  
 Im. Scheffel.

Waiblingen.  
 Frisch angekommenen  
**Portland- und  
 Roman-Cement**  
 empfiehlt bestens  
 Heinrich Pfander,  
 neue Bahnhofstraße.

Waiblingen.  
 Unterzeichneter hat 4 Eimer  
**Apfelmoss**  
 und austräglich 80 Ar  
**Seugras**  
 in 8 Parzellen zu verkaufen  
 Gottlieb Fr. Merz.

Korb.  
 Der Unterzeichnete verkauft am  
 Samstag den 31. Mai  
**20 St. Eichele, 4 bis 8  
 Mtr. Nuzholz und 8  
 Mtr. Schälholz.**  
 Zusammenkunft mittags 4 Uhr am  
 Postweg.  
 Karl Müller.

**Fracht-Briefe**  
 sind zu haben bei C. F. Bud.

Waiblingen.  
**Eine Mühle zu pachten event. zu  
 kaufen gesucht.**  
 Ein zahlungsfähiger Müller sucht eine gangbare  
**Kundennühle**  
 entweder pachtweise oder käuflich zu übernehmen.  
 Offerten unter Chiffre N. M. besördert die Expedition d. Bl.

**Weingärtner's Mineralwasser-  
 Handlung.**  
 Stuttgart, Friedrichsstr. 39

empfehlen in stets frischer Füllung  
**Göppinger-, Selters-, Emser-, Carls-  
 bader-, Ofener-, Obersalzbrunner-,  
 sowie alle übrigen natürlichen Mineralwasser.**

**Soda-Wasser**  
 Niederlage C. Hertneck, Waiblingen.

**Billiger als Ausverkäufe.**  
 Eine Partie Buchskin zu Herrn-  
 und Knaben-Anzügen geeignet, in  
 hell und dunkel 130—140 cm breit  
 von M. 2.40 per Meter an.  
 Muster stets gerne franco zu  
 Diensten.  
 Stuttgart. H. Herion.  
 Untere Königstr. 18.

= An Son- und christlichen Fest-  
 tagen bleibt das Geschäft geschlossen. =  
 Alten und jungen Männern  
 wird die soeben in neuer vermerter  
 Auflage erschienene Schrift des Med.  
 Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und  
 Sexual-System**  
 sowie dessen radicale Heilung zur Be-  
 lehrung dringend empfohlen.  
 Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.  
 C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Seit 15 Jahren bestens bewährt!  
**Rein Geheimmittel.**  
 Oberstabsarzt und Physikus  
**Dr. G. Schmidt's**  
**„Gehör-Oel“**  
 heilt schnell und gründlich temporäre  
 Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst  
 in den ältesten, hartnäckigsten Fällen.  
 Das lästige **Ohrensausen**,  
 sowie leichte **Schwerhörigkeit** sofort  
 beseitigt, wie tausende Originalatteste  
 beweisen. Preis à Flasche 3 Mk. 50  
 Pf. In Wien nur echt mit Schutz-  
 marke in Apotheke  
 C. Haubner's Engel-Apotheke Wien I,  
 Haupt-Depot in der Hof-Garnison-Apotheke  
 in Stettin.  
 General-Depot in Schwab. Gmünd bei  
 Apoth. Müller, Obere Apotheke.

Waiblingen.  
 Meine mittlere  
**Wohnung**  
 bestehend in 3 bis 4 Zimmern, Küche,  
 Speisekammer, Bühnen- und Keller-  
 platz habe ich bis Jakob zu ver-  
 mieten.  
 W. Billinger.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**  
**in 9 Tagen**  
 machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach  
**Ostafrika**  
**Australien**  
**Südamerika**  
 Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart**  
 oder dessen Agenten  
**Jman. Scheffel, Waiblingen,**  
**Jul. Fint, Winnenden,**  
**Carl Seil, Schorndorf,**  
**Gotth. Krauß, Cannstatt.**  
**Chr. Haag's**  
 gerudil. Pflanzennahrung,  
 vorzüglich gut für Zimmerpflanzen-  
 wächse aller Art: die Dose zu 30  
 Pfg. ist zu haben bei  
**C. F. Buck.**

**Württemberg.**  
 Waiblingen, 28. Mai. Aus Ulm wird uns über das  
 bevorstehende Münsterfest geschrieben: Die Stadt rüftet sich, ihre Gäste  
 würdig zu empfangen und ihnen am 28., 29., 30. Juni und 1. Juli  
 ein Fest zu bieten, würdig der hohen Besucher, welche angesagt sind  
 (König und Königin, Prinzregent von Bayern, ein Vertreter des Kaisers etc.),  
 und des großen Gegenstandes, um den es sich bei der großen Fester  
 handelt. Denn es handelt sich um die Vollendung eines Werkes, das  
 einzig dasteht an Großartigkeit, wie an künstlerischer Durchbildung. Das  
 ist der Ausbau des Westturms des Ulmer Münsters, der in seiner An-  
 lage ohne Zweifel von dem großen Ulrich Ensinger, dem dritten Münster-  
 baumeister (1392—95), der auch das Achteck des Straßburger Thurmes  
 auführte, stammt, und von ihm und Nachfolgern mit dem Ende des 15.  
 Jahrhunderts bis zum Abschluß des Bierocks 70 Meter hoch gefördert  
 wurde. Vom letzten dieser Nachfolger, der das Bierock abschloß, Matthäus  
 Böblingen, ist ein datirter Originalriß vorhanden, welcher den Plan der  
 Vollendung des Thurmes durch Achteck und Pyramide vorzeichnet. Seit  
 dem großartigen ersten Münsterfest 1877 ist die Vollendung des Ganzen nach  
 diesem Plan eifrig betrieben worden. Dieselbe ist mit dem Jahr 1890 zur  
 Wahrheit geworden. Der Traum der Vorfahren, das Ziel der genialen  
 Urheber ist verwirklicht durch einen congenialen Meister, welcher sich der  
 riesenaufgabe der technischen Ausführung des alten Plans in vollem  
 Maße gewachsen zeigte: Professor August Beyer. Die Unterstützung  
 des ganzen Deutschlands, von Fürsten und Volk, hat an dem Werk  
 mitgewirkt, darum möchte die Stadt Ulm auch dem ganzen Deutschland  
 ein Fest bereiten, wie es selten erlebt wird; ja wir hoffen auf den An-  
 teil der ganzen gebildeten Welt, bei der Feier eines so hohen Ereignisses  
 auf dem Gebiete der völkerverbrüdernden Kunst. Mit 161 Meter Höhe  
 vom Kirchenboden ab überragt der Ulmer Thurm die Kölner, die bisher  
 als die höchsten der Welt gehalten, um 5 Meter. „An Reichtum der  
 dekorativen Formen“, sagt ein Kunsthistoriker, „übertrifft der Ulmer Thurm  
 alle Thürme der Welt“ und sein Helm mit den Wimperg-Kränzen hat  
 nirgends seines Gleichen. Vor allen andern Thürmen hat der Ulmer  
 auch die Festigkeit bis zum Kranze der Pyramide in der Höhe von  
 143 Meter voraus, von wo aus sich ein überwältigender Blick darbietet.  
 Den Abschluß bilden, wie anderwärts, Kreuzblume und Knopf, deren Ver-

fezung in den nächsten Tagen stattfindet. Das Programm der Festlich-  
 keiten ist folgendermaßen festgestellt: Samstag, den 28. Juni, Nach-  
 mittags 4 Uhr: Umzug der Schuljugend, Abends 8 1/2 Uhr: Läuten  
 aller Glocken, Zusammenspiel sämtlicher Musik-Korpsen Ulm's auf dem  
 Münsterplatz, hieran anschließend Singen eines patriotischen Liedes durch  
 die gesammte Bürgerschaft. Abends 9 Uhr: Beleuchtung des Münster-  
 Neukeren. Sonntag, den 29. Juni Morgens 6 Uhr: Läuten der  
 Schwörglocke, Choral vom Münster. Morgens 9 1/2 Uhr: Großer histo-  
 rischer Festzug. Abends 7 Uhr: Im Münster Aufführung des Orato-  
 riums „Elias“ von Mendelssohn. Montag, den 30. Juni Morgens  
 6 Uhr: Läuten der Schwörglocke, Choral vom Münster. Morgens  
 9 Uhr: Festgottesdienst. Morgens 10—11 Uhr: Orgelspiel im Münster.  
 Morgens 11 Uhr: Historisches Festspiel. Nachmittags 3 Uhr: Volks-  
 fest in der Friedrichsau unter Beteiligung der verschiedenen Gruppen  
 des historischen Festzugs. Dienstag, den 1. Juli, Morgens 9 Uhr: Um-  
 zug der Fischer. Morgens 10 Uhr: Wiederholung des Festspiels.  
 Morgens 11—12 Uhr: Orgelspiel im Münster. Nachmittags 3 Uhr:  
 Fischerstechen. Abends 6 Uhr: Fest-Bankett. Abends 9 Uhr: Be-  
 leuchtung des Münsters. Da das Fest gerade in die frequenteste Reise-  
 Saison fällt, ist ein großer Zuweg von Fremden und Kunstfreunden aus  
 allen Theilen der Welt zu erwarten und empfiehlt es sich, sich wegen  
 Beschaffung von Quartieren möglichst bald an die „Quartier-Kommission  
 des Münsterfestes“ zu wenden.

Beil im Schönbuch, 25. Mai. Eine schreckliche  
 That brachte am heutigen Pfingstfest, wie die Tab. Chr. mitteilt, die  
 hiesige Einwohnerschaft in Aufregung. Nach dem Baden im See waren  
 zwei Knaben von 12 und 10 Jahren in Streit geraten. Der ältere holte einen  
 Prügel und schlug den anderen so unglücklich an die Schläfe, daß er zusammen-  
 stürzte. Der Betroffene konnte noch einige Schritte ins Haus seiner Großmutter  
 gehen und starb dort, zu Bett gebracht, nach einer Viertelstunde an  
 Gehirnblähung. Der Getöbete war der Helfer und Führer seiner blinden  
 Mutter, deren Mann meist im Walde arbeitete, und so ist das Unglück  
 für die schwer betroffene Familie doppelt groß. Da der Thäter das 12.  
 Lebensjahr noch nicht vollendet hat, so kann er strafrechtlich nicht ver-  
 folgt werden.

**Stuttgart.** Am Sonntag traten die Wiener Sängertinnen des Konzertunternehmers Dir. Rob. Soers zum erstenmale im Lieberfranzgarten auf und am Montag erfolgte das 2. Konzert im Konzertsaal, welcher lange vor Beginn überfüllt war. Abwechselnd mit Musikvorträgen der Bremerischen Kapelle fanden die Aufführungen der 8 jungen Damen in 5 Abteilungen in ebenso vielen höchst originellen, geschmackvollen Kostümräumen statt. Sie erschienen als Wiener Wäscherinnen, Hrn. Kadetten, Kärntnerinnen, in Marine- und in Jockeykostüm und trugen meist hierzu passende Lieder und Couplets in Chor- und Sologefang mit entsprechendem Spiel vor. Die Stimmen sind frisch und angenehm, der Akt von Schönheit; die Vortragsweise fest, ohne gerade künstlerischen Ansprüchen zu genügen, durch die Sicherheit und überwiegende Reinheit des Gesanges. So fanden die 8 Wiener Sängertinnen denn auch eine glänzende Aufnahme und mußten nach jeder Abheilung wiederholt erscheinen. Besonders gefielen das Solo „Mein Kaiser hat's befohlen“, welches mit der deutschen und östreich. Nationalhymne endigt, und der Walzergesang der schönen blauen Donau.

**Lübigen, 27. Mai.** Der „Schwäb. Merkur“ berichtet: Universitätskassammeister Fritz ist gestern vormittag in Folge Scheuwerdens der Pferde aus dem Wagen geschleudert worden. Die eine Schulter ist auseinandergefallen, auch ein Knie schwer verletzt; im Gesicht erlitt der Verwundete starke Hautabwürfungen.

**Langenburg, 25. Mai.** Ein 6jähriger Knabe wollte gestern hier den hinteren Teil eines Wagens mit Hilfe des Rades bestiegen. Der Fuhrmann gewährte dies nicht und der Kleine wurde zwischen dem Rade und dem daneben besetzten Klüppel so eingeklemmt, daß er nur durch Abfagen einer Radspeiche aus seiner gefährlichen Lage herausgezwingt werden konnte.

**Ulm, 26. Mai.** Am letzten Samstag abend ist der Sekondeleutnant v. Besserer-Thaltingen II des hiesigen Grenadierregiments König Karl (5. Bätt.) Nr. 123 beim Baden in der Militärschwimmhalle ein schwerer Unfall widerfahren. Er sprang vom Sprungbrett aus kopfüber in den Fluß und erlitt durch einen auf dem Donaugrunde liegenden spitzen Stein eine Verletzung des Kopfes, so daß er bewußtlos unter dem Wasser fortgetrieben wurde. Da sich das Wasser rot färbte, wurden die Schwimmlehrer aufmerksam und suchten nach dem Verunglückten, den sie außerhalb der Schwimmschule fanden. Er wurde sofort in das Garnisonlazarett verbracht, sein Zustand soll nicht unbedenklich sein, da auch eine Verletzung des Rückenmarks vorliegen soll. — Heute früh nach 6 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über die Stadt und Umgebung. Die Schildwache vor dem Laboratorium in der Wallstraße zwischen dem Stuttgarter- und Friedrichsathor wurde durch einen Blitzstrahl beküßt zu Boden geworfen und kam erst nach längerer Zeit wieder zum Bewußtsein, ohne weitere Verletzungen davongetragen zu haben. In der Ehingerstraße schlug der Blitz in das Haus des Holzhändlers Ruesch und riß einen Teil des Hausverputzes weg. Die Magd wurde von dem Blitzstrahl am Arme gestreift. — Der 26jährige Sohn des Dekonominerals Bräuninger auf dem Hofgut Derlingen wollte nach den auf dem Felde grünes Futter holenden Leuten sehen und wurde auf freiem Felde vom Blitz erschlagen. Die Kleider waren ihm gänzlich vom Leibe gerissen. — In Söflingen schlug der Blitz gleichzeitig in den Stall des Dekonominen Joseph Knoll und tötete von sechs Stücken Vieh vier schöne Kühe. Hier hatte der Blitzstrahl auch gezündet, das Feuer konnte jedoch von dem Besitzer und einigen Nachbarn im Entstehen gelöscht werden.

**Elbingen, 27. Mai.** Sieben erwachsene Mädchen aus Emerkingen wollten am gestrigen Pfingstmontag mittags 1 Uhr zur Fahnenweihe des Militärvereins nach Munderkingen. Auf dem Wege überraschte sie ein Gewitter und sie wollten unter einem Obbaum am Wege Schutz suchen. Kaum hatten sie den Stamm erreicht, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und sämtliche Mädchen zu Boden schlug. Zwei derselben, im Alter von 15 und 16 Jahren, wurden sogleich getötet, ein drittes mit 18 Jahren starb bald nachher, die übrigen konnten wieder ins Leben zurückgebracht werden.

**Lettingen, 27. Mai.** Gestern abend 10 Uhr brach zu Hinterholzhausen, Gemeinde Lannau, in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Gebhard Epper Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß die in tiefem Schlaf liegenden Bewohner im bloßen Hemd sich flüchten mußten. Von den Fahrnisgegenständen konnte nicht ein Stück gerettet werden; auch das Vieh im Stall ist mitverbrannt. Der Eigentümer ist nur ganz gering versichert. Es wird Brandstiftung vermutet.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 28. Mai.** Der Reichsanzeiger schreibt heute Abend: Die Besserung des verstauchten Fußes des Kaisers nimmt einen durchaus normalen, günstigen Verlauf. Der Kaiser empfing heute den Chef des Zivilkabinetts und konferierte mit dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die leichte Verrenkung des rechten Fußes, welche der Kaiser Sonntag nachmittag gelegentlich einer Ausfahrt sich zuzog, veranlaßt denselben, sich auf Wunsch der Ärzte einige Tage Schonung aufzuerlegen. — Dem Kaiser gehen von allen Seiten herzlichste Glückwünsche zu dem glücklichen Verlauf des Unfalls zu, der leicht hätte bedenklich werden können. Wie die Blätter melden, ist der Kaiser nur verhinbert, den Stiefel über das verletzte Bein zu ziehen. Die Verletzungen des Erbprinzen von Meiningen, der Kontusionen am Kopf und am Schenkel hat, sind ungefährlich.

— Unter der großen Zahl von Zustimmungstelegrammen, welche Graf Molke anlässlich seiner letzten Reichstagsrede erhielt, befand sich auch ein solches des Erzherzogs Albrecht, datiert von Wien, 15. Mai, des Inhalts „Empfangen Gw. Excellenz den Ausdruck bewundernder Zu-

stimmung zu Ihrer gestrigen Rede. Gott erhalte Sie noch recht lange Ihrem Monarchen und Ihrem Vaterlande.“

— Das zweite Verzeichnis der Beiträge für ein Nationaldenkmal für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt weist bereits eine Summe von 183 271 M. auf.

— Bei der Generaldebatte der Militär-Kommission des Reichstags am 21. ds. Mts. stellte der Kriegsminister das Scharnhorst'sche Prinzip auf: Schrittweise dahin zu gelangen, daß alle Wehrfähigen tüchtig ausgebildet werden. Der Kriegsminister erläuterte, die bestehenden Armeekorps seien zu verstärken, aber keine neuen Truppenkörper zu schaffen. Aus drei Jahrgängen tauglicher werden jetzt 34 500 Mann zurückgestellt, aus den bedingt Tauglichen könnten weitere 20 000 Mann entnommen werden, also zusammen 54 500. Die jetzige Forderung sei ein erster Schritt, um den Truppenkörpern eine normale Organisation zu geben. Die heute geforderten 18 Millionen sollen nur dazu dienen, die Mindestanforderung in Bezug auf die solche Ausgestaltung derjenigen Waffen durchzuführen, für welche sie gefordert seien. Das stelle den ersten Schritt dar, um die vorhandenen Truppenkörper in eine Normalorganisation zu bringen. Die Ersatzreserve sei zur Zeit noch unentbehrlich; die Aufgabe des späteren Systems werde es sein, sie entbehrlich zu machen. Der Organisationsplan sei übrigens nur von der preussischen Regierung erörtert und entbehre noch der konkreten Gestalt. Richter: Bei der allgemeinen Wehrpflicht seien die bürgerlichen und finanziellen Verhältnisse zu berücksichtigen, die Belastung überwiege bei dem Plane des Ministers die Entlastung. Das Scharnhorst'sche Prinzip sei im damaligen Staate von sieben Millionen Einwohnern etwas anderes gewesen als heute. Jetzt würde die Herabsetzung der Dienstzeit noch unter 2 Jahre mit Umbildung des Einjährigen-Systems, das Aufhören der Zivilversorgungsberechtigung und der Bevorzugung des Adels und der Konfession, sowie das Avancement der Unteroffiziere zu Subaltern-Offizieren die Bedingung sine qua non sein. Wenn er gewußt hätte, was er heute gehört habe, so würde er im Plenum nicht rationes dubitandi vorgetragen, sondern einfach erklärt haben: „Keinen neuen Soldaten!“ Windthorst: Die Zukunftspläne erschweren die Zustimmung zur Vorlage eine Mehrforderung von 500 Millionen solle angeblich im Herbst eingebracht werden. Schatzsekretär v. Malzahn bestreitet, daß in den Kreisen der Regierung Zukunftsforderungen besprochen worden seien, die Regierung denke nur an die Deckung der gegenwärtigen Forderung. v. Huene: Er stehe der Vorlage freundlicher als mancher Parteigenosse gegenüber, binde sich aber nicht für die Zukunft. Die zweijährige Dienstzeit sei nicht zu vermeiden und für den Einzelnen wertvoll, das Septennat müsse aufgegeben werden. Richter stimmt der notwendigen Forderung für jetzt zu, ohne der Zukunft vorzugreifen. Die Präsenziffer sei jährlich festzusetzen. Wenn die Volksvertretung die Sicherheit des Landes preisgäbe, würde sie sich unmöglich machen. Redner verlangt auch zweijährige Dienstzeit. Oberst v. Falkenstein: Die Erfahrungen widersprechen der zweijährigen Dienstzeit, welche den Militäretat um 110 Millionen erhöhen würde. Heute erringe der Soldat die zweijährige Dienstzeit als Prämie, nach der Einführung derselben fielen der Anreiz dazu fort. Eine Talmiausbildung müsse verworfen werden. Die Schulzeit beeinflusse die Ausbildung nicht. Sollte die zweijährige Dienstzeit einführbar sein, so würde die Heeresverwaltung die Einführung anregen. Schon jetzt dienen viele nur 28 Monate.

**Berlin, 28. Mai.** Das Emin Pascha-Komitee empfing einen Brief von Dr. Peters aus Rubaga in Uganda (am Nordufer des Victoria Njassa) vom 2. März, worin derselbe mitteilt, daß er die Rückreise durch Usukuma und Ugogo (also quer durch das deutsche Gebiet) nach Bagamoyo antrete.

### Ausland.

**Rom, 28. Mai.** Die Regierung hat der Familie Garibaldi die Insel Caprera für 1 Million Lire abgekauft und will daselbst Befestigungen errichten.

— Der „Newyork-Herald“ läßt sich aus San Francisco melden, daß eine Verschwörung entdeckt worden sei, welche die untere Hälfte der kalifornischen Halbinsel der mexikanischen Republik entreißen sollte, um eine unabhängige Republik daraus zu machen, welche den Vereinigten Staaten beitreten sollte. Zahlreiche hervorragende Bürger von San Diego sollen beteiligt sein. Die wirklichen Anstifter der Verschwörung sollen reiche Engländer sein, welche 100 000 Dollars für einen Handstreich versprochen. Die Besitzergreifung der Stadt Encinaba und des mexikanischen Kriegsschiffes „Demokratia“ war zum 1. August geplant.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart.** [Geschworene für das II. Quartal.] Fabr. Wilh. Friedr. Quist, Ehlingen. Landwirt Christian Link, Remmingen. Zimmerwerkstr. Heinz. Schweizer. Priv. Eduard Heimerlinger sen. Cannstatt. Priv. Fr. Keppler, Leonberg. Werkstr. Alb. Brinzinger, Ehlingen. Bauer und Gem. Nat. Joh. Spieth, Hegensberg. Kfm. Alb. Bausch, Zuffenhausen. Geflügelhändler Wilh. Kaufmann, Ehlingen. Bauer Jakob Ernst, Thamm. Bauer u. Gem. Nat. Joh. Feucht, Hemmingen. Fabr. Ferd. Nau, Schlosser Jakob. Wöhr. Seifensieder Christ. März, Fellbach. Drahtwaarenfabrikant Joh. Friedrich Rothfuß. Kaufmann Otto Knoff, Ludwigsburg. Pöbsteinspektor a. D. Julius Stettner, Cannstatt. Stiftungspfleger Georg Peter Bärdele, Schindlen. Kaufmann Friedr. Wilh. Sailer, Fellbach. Fabr. Joh. Lorenz Kraut, Feuerbach. Weingärtner Philipp Fr. Schwarz. Bierbrauereibesitzer Oskar Formes, Ludwigsburg. Dekonom Joh. Schweizer, Ditzingen. Hofmaler Franz v.

Niedmüller. Fabr. Christof Seilacher. Oberlieut. Heintz v. Moser. Ingenieur Ludwig Repler, Eplingen. Kfm. Alfred Richter. Brauereidirektor Bernhard Reitenmeyer, Heselach. Kaufmann Alfred Jobst.

L u b e k, 24. Mai. Fünf Arbeiter wurden heute wegen Erpressung mit Gefängnis bestraft, weil sie nach der Reichstagswahl ihren Arbeitgebern Streik angedroht hatten, falls diese nicht den Lohn für zwei Tage zahlten, an welchen sie gefeiert hatten.

### Verschiedenes.

[Am Hofe Mandara s.] In einem an Prof. Schweinfurth gerichteten Brief, den die Köln. Ztg. veröffentlicht, schildert der Afrika-reisende Otto Ehlers seinen Besuch bei Mandara, dem König von Moschi am Kilimandscharo, in der folgenden ergötzlichen Weise: Der Häuptling, den die Jama bereits zu einem toten Mann gemacht hatte, empfing mich durchaus lebendig, wenn auch schwer an den Folgen einer allzu standesgemäß verlebten Jugend tragend, unter nicht endenwollendem Salutschießen seiner Krieger, angethan mit langem weißem Gewande, das Haupt bedeckt mit einem straußenfederbesetzten Waidmannshut und gestützt auf 2 seiner Getreuen, am Eingange zu seinem Gehöft. Es entspann sich folgendes Gespräch: „Mandara, sei mir gegrüßt! Du hast lange auf mich warten müssen, aber in Sansibar sagte man mir, du seiest gestorben, so zögerte ich, bis ich sichere Nachricht bekam, daß du noch am Leben seiest.“ — „Ich weiß alles, denn Meliara (Schwiegersohn Mandaras und Chef des Landes Marangu) hat in Sansibar sagen lassen, ich sei tot, damit du mir meine Geschenke nicht bringen solltest. Ich habe ihn bestraft, sein Land zerstört, sein Vieh fortgetrieben und alle Hütten niedergebrannt. Meliara ist entflohen und lebt jetzt in Rombo. Doch was macht dein Kaiser, der so freundlich gegen meine Leute gewesen ist und sich so sehr über die Speere, die ich ihm gesandt, gefreut hat?“ — „Es geht ihm gut, und er hat mich beauftragt, dich zu grüßen und dir seinen Dank zu sagen, du wirst viele Geschenke erhalten, die ich dir morgen bringen werde.“ — „Gut, komme morgen. Meine Leute sagen mir, du seiest in Ulela (Europa) sehr gültig gegen sie gewesen, und Niemand habe sie geschlagen. Befindet sich dein Vater wohl? Ich habe gehört, er hat ein Haus so groß wie eine Stadt und aus den Wänden strömt Wasser und Feuer, viele Sklaven und Sklavinnen gehören ihm, und alle seien reich.“ — (Die 4 Leute Mandaras, die in Hamburg im Hamburger Hof logirten, hielten dieses Hotel für das Haus meines Vaters, der sie daselbst besuchte, die Kellner und Stubenmädchen hielten sie für seine Sklaven, und mit dem Wasser und Feuer meinten sie die Wasserleitung und das elektrische Licht.) — „Was haben deine Leute dir von meinem Kaiser erzählt?“ — „Sie sagten, er sei groß und mächtig und habe mehr Soldaten, als Bananenstauden am Kilimandscharo sind, und viele große Kanonen. Die Soldaten machen so viel Staub, daß man sie nicht sehen kann. Die Menschen laufen bei euch in großen Schaaren herum und man sieht nicht, wovon sie leben, denn alles ist Stein. In einem großen Hause (der Börse in Hamburg) haben sie mehr Menschen gesehen, als es hier giebt. Dieselben sind zusammengefaßt wie Schafe im Stall und alle haben Kleider und Hüte gehabt.“ — „Haben sie noch mehr von Hamburg erzählt?“ — „Sie sagen, es gebe dort viel Wasser und viel wilde Tiere (Hagenbed), die mit Fleisch gefüttert werden. Die Frau deines Kaisers ist sehr groß und schön, fast so groß wie ich und hat weißes Haar und drei Kinder, die auch weißes Haar haben.“ — „Haben sie nicht erzählt, daß sie bei Bismarck, dessen Bild ich dir vergangenes Jahr gebracht, gewesen sind?“ — „O ja, sie haben viel erzählt, aber ich habe viel vergessen. Er ist, sagen sie, größer als ich und hat zwei große Hunde, gleich Hyänen. Er hat Bier mit ihnen getrunken und Aburatscha hat ihm Schnupftabak gegeben, den er sehr geliebt hat, und dann hast du ihm einen Speer geschenkt. Ich bin sehr traurig, daß er tot ist.“ — „Er ist nicht tot, wer sagte dir, er sei gestorben?“ — „Abura und Ravira sagten mir, sie hätten ihn tot in einem Hause gesehen, wo alle Menschen tot waren. Er hat dagestanden, wie sie ihn in seinem Hause gesehen, aber er ist tot gewesen und hat nicht mehr gesprochen (Panoptikum).“ — Nachdem ich Mandara erklärte, seine Leute hätten nur ein Bild von Bismarck gesehen und dieser selbst lebe Gott sei Dank noch, entgegnete er: „Das freut mich, dann mußt du ihm noch einen schönen Speer bringen.“ — „Was berichten deine Leute sonst noch?“ — „Sie sagen, deine Ponche (Bier) sei sehr gut, besser als meine, aber du hast sie nicht dahin geführt, wo ihr die Ponche macht, damit sie es nicht lernen sollen, auch haben sie nicht gesehen, wie Seife bereitet wird.“ — „Aber sie haben doch gesehen, wie Gewehre gemacht werden?“ — „Ja, aber sie haben es nicht verstanden. Alles hat sich gedreht.“ — „Hat deinen Leuten denn Deutschland gefallen?“ — „Ja sie lieben es sehr und es ist sehr groß. Sie dürfen das hier aber Niemanden sagen, ich habe es verboten; denn sie sagen jetzt, Moschi sei klein.“ Plötzlich brach er ab und fragte: „Ist es wahr, daß ihr Buschiri aufgehängt habt? — Als ich das bejahte, schien er sich sehr unbehaglich zu fühlen und fragt: „Hängt ihr alle eure Feinde?“ „Das versteht sich! Aber dich kann das ja nicht weiter beunruhigen, denn wie wir unsere Feinde hängen, so hängen wir an unsern Freunden, und du bist ja unser Freund.“ — Damit verabschiedete ich mich von dem nachsinnend dastehenden Mandara. Draußen erwarteten mich die 4 Leute, die im vergangenen Jahre dem Kaiser die Geschenke Mandaras überbracht. Zu meiner aufrichtigen Freude unterschieden sie sich in nichts von ihren Genossen, sie waren ebenso stark dekolletirt wie diese und trugen weder alte Hüte, Kellnerfracks, noch sonstige, nicht in die Landschaft passende Kleidungsstücke. Sämmtliche Geschenke, die sie in Europa erhalten, hatten sie ihren Frauen gegeben, mit Ausnahme der Waffen, die Mandara ihnen sof. abgenommen hatte. Am folgenden Tage machte ich mich unter Vorantritt meiner Soldaten und in Begleitung eines Herrn v. Elz, den Major Wismann

mich gebeten hatte, bei Mandara als seinen Agenten für die dortige Gegend einzuführen, auf den Weg, um die Geschenke des Kaisers an ihre Adresse zu befördern. Vor dem Eingange zu dem Hause Mandaras wurde von den Soldaten Spalier gebildet, und unter präsentirtem Gewehr überreichte ich dem schwarzen Monarchen als Freundschaftszeichen des Kaisers einen Ring mit den kaiserl. Initialen in Brillanten, legte ihm einen burgundischen Königsmantel aus dem Berliner Opernhause um die Schultern und bedeckte sein Haupt mit einem Helm, unter dem Niemand seinerzeit als Lohengrin seine Zuhörer entzückt hatte. Dann wurde ein schwerer neusilberner Tafelhumpen mit schäumendem Sekt gefüllt und Mandara überreicht, um auf das Wohl des deutschen Kaisers zu trinken. Dieser sackelte nicht lange, ergriff den Humpen mit beiden Händen, leerte ihn, ohne abzusetzen, und gab ihn zu neuer Füllung mit den Worten: „Jetzt ist mir wieder besser“ meinem Diener zurück. Von den zahlreichen Geschenken, die ich dem Fürsten von Moschi nun zu übergeben und zu erklären hatte, erregten eine kleine Dampfmaschine, eine Feuerspritze und ein Globus sein ganz besonderes Interesse. Ich mußte ihm zeigen, auf welchem Wege seine Leute nach Berlin gefahren sind, wo England, Frankreich und Amerika liegen u. s. w. Er fand sich sehr leicht in Alles hinein, unterschied Wasser und Land und machte mit dem Finger eine Reise nach Amerika. Als ich ihm sagte, die Erde sei ebensoviele wie der vor ihm stehende Globus, sah er mich an, als wenn er fragen wollte: Such dir einen Dummern für solche Scherze. Eine große „Mama“ und „Papa“ sagende Wachs- oder Wachspuppe mit beweglichen Augen setzte ihn in Erstaunen, ebenso eine Kuh, in welche man oben Milch hineingießt, um dieselbe unten wieder herauszumelken. Ich forderte Mandara auf, auch einmal zu melken, doch er entgegnete: das ist nicht eines Sultans Arbeit, winkte einer seiner Frauen und ließ seinem draußen versammelten erstaunten Volke die Kuh aus Europa als Milchspenderin vorführen. Nachdem Mandara alle Geschenke in Empfang genommen hatte, sagte er: „Viele Wunder habe ich erhalten, aber warum hast du mir keine Kanone gebracht, wie meine Leute sie in Berlin gesehen haben und die so groß sind, daß ein Mann darin schlafen kann?“ Ich bedeutete ihm eine solche Kanone sei so schwer, daß alle seine Krieger zusammen nicht im Stande seien, dieselbe zu bewegen, geschweige denn nach Moschi zu schaffen. „Gut, aber meine Leute haben auch kleine Kanonen gesehen, die von 4 Pferden gezogen werden, warum hast du mir nicht eine solche gebracht?“ Als ich ihm erwiderte, selbst eine derartige Kanone sei zu schwer, um sie zum Kilimandscharo zu tragen, daß ich aber, sobald er eine schöne fahrbare Straße nach Pangani gebaut hätte, dafür sorgen würde, daß er 2 Geschütze mit je 4 Pferden erhielte, gab er sich zufrieden. Am folgenden Tage hieß Mandara unter den üblichen Feierlichkeiten in seiner Residenz die deutsche Flagge und veranlaßte die Häuptlinge von 8 seiner Nachbarstaaten, ein Gleiches zu thun. Später sind diesem Beispiele noch die südlich vom Kilimandscharo in der Ebene gelegenen Republiken Kabe und Aruschawajini gefolgt. Mandara selbst hat mich während meines Aufenthaltes in Moschi mit Geschenken an gemästeten Ochsen und Schafen geradezu überschüttet und sich in jeder Weise vorzüglich benommen. Damit erweist sich die von englischer Seite gegebene Darstellung, Ehlers hätte mit seiner Sendung einen Mißerfolg gehabt, als vollständig außer der Luft gegriffen. — Der Kaiser hat dem nach Sansibar zurückgekehrten Ehlers telegrafisch in überaus huldvoller Weise seinen „wärmsten und herzlichsten Dank“ für die erfolgreiche Erledigung seiner Sendung am Kilimandscharo ausgesprochen und gleichzeitig Ehlers aufgefordert, sich zu weiterer Arbeit der Expedition des Dr. Emin Pascha anzuschließen. Leider aber muß Ehlers wegen angegriffener Gesundheit Ostafrika für längere Zeit verlassen, um auf ärztlich-nat. Heilung in den Thälern des Himalaya zu suchen.

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 24. Mai 1890.

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
	M. 8.80	M. —	M. 8.70	M. 8.78 per Ztr.

Mitgeteilt von Gottlob Billinger.

Der Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Victoria“ Captain Albers, welcher am 16. Mai von Southampton abgegangen, ist am 24. Mai 6 Uhr Morgens wohlbehalten in New-York angekommen. Reisebauer von Hamburg bis New-York 8 Tage 22 Stunden. Ocean-fahrt 7 Tage 20 Stunden.

### Cheviot-Burkin reine Wolle nadelfertig

ca. 140 cm. breit à Mf. 2.95 Pf. per Meter

versenden direkt jedes beliebige Quantum

Burkin-Fabrik-Depot **Oettinger und Co.**, Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franco.

**Gestörte Verdauung** (Verstopfung) kann ernsthafte Folgen haben, als die meisten damit Befasteten wissen. Erscheinungen und Leiden, wie Blutandrang, Schwindelanfälle, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blähungen, Mangel an Appetit, Müdigkeit der Glieder etc. stellen sich ein, ohne daß man weiß, woher es kommt. Indem man durch Anwendung der in den Apotheken à M. 1.— erhältlichen **Ä t e n** Apotheker **R i c h a r d Brandt's** Schweizerpillen die gestörte Verdauung in Ordnung bringt, befeitigt man die daraus herrührenden Erscheinungen. Man verlange aber stets die Etikette mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug **R i c h a r d Brandt**.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe Moschusgarbe, Aloe, Abjynth, Bitterlee, Gentian.